

PSYCHOLOGIE HEUTE

GESUNDHEIT

Hirnschrittmacher

Die Auswirkungen der tiefen Hirnstimulation auf eine schwere Depression wurde in einer neuen Studie untersucht.

VON SUSANNE ACKERMANN

 04. DEZ 2020

Die sogenannte tiefe Hirnstimulation, umgangssprachlich auch „Hirnschrittmacher“ genannt, wird seit einiger Zeit auch bei sehr schweren und anders nicht behandelbaren Depressionen erforscht. Eine Fallstudie und die Auswertung von Hinweisen in weiteren Studien zeigen jetzt: Unterbrechungen der Stimulation können dazu führen, dass Depressionssymptome plötzlich zurückkehren und sich rapide verschlechtern. Da Unterbrechungen wegen des Risikos der Verschlechterung nicht systematisch erforscht werden können, liegen nur wenige Daten vor, aber das Beispiel eines Studienteilnehmers gibt Aufschluss.

Weder Antidepressiva noch stationäre Aufenthalte oder Psychotherapien halfen dem Mann, einem Familienvater, der seinen Beruf wegen der Depression nicht mehr ausüben konnte. Erst nach dem Einsatz des Hirnschrittmachers besserte sich sein Zustand deutlich, er konnte sogar wieder arbeiten. Doch nach sieben Jahren ging es ihm plötzlich viel

schlechter. Es wurde festgestellt, dass die Batterie des Impulsgebers, der Signale durch Elektroden ins Gehirn sendet, leer war, ohne dass der Mann es bemerkt hatte.

Die Schlussfolgerung: Die positiven Wirkungen enden, sobald die Stimulation aufhört. Für die tiefe Hirnstimulation ist eine mehrstündige Operation erforderlich, bei der sehr dünne Sonden ins Gehirn eingeführt werden. Sie werden unter der Haut verlegt und mit einem implantierten Stimulator verbunden.

Hannah M. Kilian u.a.: [Deep brain stimulation for major depression and obsessive-compulsive disorder – discontinuation of ongoing stimulation.](#) Psych, 2020. DOI: 10.3390/psych2030015

DIE REDAKTION EMPFIEHLT

BEZIEHUNG

Toxische Beziehung

Wenn der Partner sich immer öfter abwertend verhält, stellt sich die Frage, wie man Liebe wieder ins Gleichgewicht bringt – oder hinter sich lässt.

BEZIEHUNG

Und wenn ich ihn nun doch nicht liebe?

Zweifel an der eigenen Beziehung sind eine große Belastung – für den Partner und insbesondere den Betroffenen.

FAMILIE

„Die Covidkrise wirkt komplexer als Tschernobyl“

Wie reagieren Kinder und Jugendliche auf Corona? Im Interview spricht eine Expertin über typische Symptome – zum Beispiel Zwänge.

MEISTGELESEN

1 GESUNDHEIT

Das Verhaltensimmunsystem

Menschen, die wir kennen oder mögen, unterstellen wir ein geringeres Infektionsrisiko als Fremden und unsympathischen Personen.

2 BEZIEHUNG

Die Angst, dass das Geheimnis auffliegt

Eine neue Studie hat untersucht, wie sich ein Geheimnis in der Partnerschaft auf die Zufriedenheit des Schweigenden auswirkt.

3 BERUF

Sagen Sie mal, Frau Lins: Wie gelingt es, in einer Therapie gut über Sex zu sprechen?

In Psychotherapien wird häufig über sehr schwere Themen gesprochen. Warum nicht häufiger über Sex?